

## Drittes Kapitel.

## Der gute Mr. Loyd.

Als Jane wieder erwachte, war es mit dem Gefühl eines schrecklichen Apdrückens, vor sich sah sie eine unheimliche rote Blut, von der sich dicke, schwarze Stangen abhoben. Sie hörte Stimmen, die hohl an ihr Ohr klangen, als würden sie durch das Rauschen des Wassers oder Toben des Windes übertönt. Aufregung, Ungewißheit und Entsetzen hielten alle ihre Sinne gefangen. Nach einigen Augenblicken gewahrte sie, daß jemand sie berührte, aufhob und in eine sitzende Stellung brachte, und zwar viel zärtlicher und sorgfamer, als sie bis jetzt irgend jemand gestützt oder emporgehoben hatte. Sie lehnte ihren Kopf gegen einen Arm oder ein Polster und fühlte sich unendlich wohl.

Noch fünf Minuten und die Wolken der Bewußtlosigkeit begannen zu schwinden. Jetzt wußte sie sehr wohl, daß sie in ihrem eigenen Bette lag, und daß die rote Blut nichts anderes war, als das Feuer im Kamin der Kinderstube. Es war Nacht, eine Kerze brannte auf dem Tische; Bessie stand am Fußende ihres Bettes und hielt eine Waschküßel in der Hand, ein Herr saß auf einem Lehnstuhl neben ihr und beugte sich über sie.

Jane empfand ein wohlthuendes Gefühl des Beschütztseins, als sie sah, daß sich ein Fremder im Zimmer befand, ein Mensch, der nicht zum Haushalt von Gateshead, nicht zu den Verwandten von Mrs. Reed gehörte. — Sich von Bessie abwendend, prüfte sie die Gesichtszüge des Herrn; sie kannte ihn, es war Mr. Loyd, ein Apotheker, den Mrs. Reed zuweilen rufen ließ, wenn ihre Dienstboten krank waren. Für sich selbst und ihre Kinder nahm sie immer nur die Hilfe des Arztes in Anspruch.

„Nun, wer bin ich?“ fragte er.

Jane sprach seinen Namen aus und streckte ihm zu gleicher Zeit die Hand entgegen; er nahm sie, lächelte und sagte: „Ah, wir werden uns jetzt langsam erholen.“ Dann legte er sie nieder, wandte sich zu Bessie, empfahl ihr, sehr vorsichtig zu sein und Jane während der